



KLAUS BÖLLING, 86

Er war der perfekte Regierungssprecher: gut informiert, eloquent und charmant. Als Sohn eines preußischen Beamten in Potsdam geboren, ging Bölling in Berlin-Zehlendorf zur Schule und wurde noch als Flakhelfer eingezogen. Die Gestapo deportierte seine jüdische Mutter 1944 in ein Konzentrationslager, aber sie überlebte. Bölling sympathisierte zunächst mit den Kommunisten, brach sein Geschichts- und Germanistik-Studium ab und begann als Journalist beim *Tagesspiegel*. 1958 trat er der SPD bei und fand nach Stationen beim Radio im Fernsehen sein Medium. Zusammen mit Gerd Ruge entwickelte er die ARD-Sendung „Weltspiegel“, ging 1969 als Korrespondent nach Washington und wurde 1973 Intendant von Radio Bremen. Nachdem Helmut Schmidt im Mai 1974 zum Kanzler gewählt worden war, berief er Bölling zum Regierungssprecher. Da die beiden ein enges, freundschaftliches Verhältnis pflegten, war Bölling sehr gut informiert und hatte einen wesentlich größeren Einfluss als seine Vorgänger und Nachfolger. Besonders beim Kampf gegen die RAF-Terroristen wurde er mit Schmidt zusammen zum Gesicht der Regierung. Ihn zeichnete die Gelassenheit, aber auch die Stilsicherheit und Eleganz eines englischen Gentleman aus. Als Leiter der Ständigen Vertretung in Ostberlin konnte er sein diplomatisches Geschick ausspielen. Nach seiner Zeit als Staatsdiener lehrte er an der FU Berlin und leitete den Politischen Club der Evangelischen Akademie Tutzing. Der liebenswerte Journalist veröffentlichte eine Reihe von Büchern und schrieb Kommentare zur aktuellen Politik. Klaus Bölling starb am 1. November 2014 in Berlin. mbs



MANITAS DE PLATA, 93

Man nannte ihn den „König des Flamenco“: Über 90 Millionen Alben hat er verkauft und mehr als 80 Platten aufgenommen. Der im Wohnwagen seiner Familie in der Camargue geborene

Ricardo Baliardo, so sein richtiger Name, spielte schon mit neun Jahren grandios Gitarre, obwohl er keine Noten lesen konnte. Jedes Jahr trat er bei der Wallfahrt der Roma und Sinti in Saintes-Maries-de-la-Mer auf und wurde zum Lokalhelden. Zu seinen Bewunderern gehörten der Schriftsteller Jean Cocteau sowie die Maler Pablo Picasso und Salvador Dalí. Sein Künstlername, Manitas de Plata („Silberhändchen“), würdigt das virtuose Spiel, mit dem der Gitarrist Ende der Fünfzigerjahre weltberühmt und zum Vorbild für etliche Musiker und Gruppen wurde, etwa der Gipsy Kings. Bei vielen seiner Konzerte begleitete ihn Los Baliardos, eine aus Familienmitgliedern bestehende Combo. Manitas de Plata starb am 5. November in Montpellier. kle

ACKER BILK, 85

Die Klarinette als solche ist kein Instrument, das die Massen in Wallung versetzt. Hat sie doch etwas Altbackenes, Sentimentales, doch dem Spiel des Engländers Bernard Stanley Bilk, viel besser bekannt als Mr. Acker Bilk, konnten sich die wenigsten



entziehen. Heroen seiner Gattung, Woody Herman, Benny Goodman oder Artie Shaw, tummelten sich eher im Swing. Bilks Stilrichtung aber war der Dixieland. Der spricht vor allem Menschen an, die sonst nichts mit Jazz anfangen können. Mit seiner Weste, Melone und seinem charmanten Witz erinnerte er an Pan Tau, den Helden der melancholischen Fröhlichkeit. „Stranger on the Shore“ war sein großer Hit, für den und von dem er bis zuletzt lebte. Acker Bilk starb am 2. November im britischen Bath. jat

ALFRED BIEHLE, 87

Er war immer gut vorbereitet, jederzeit empörungsfähig und besaß die steife Würde, die Politiker seines Jahrgangs im Parlament auszeichnete. Biehle hatte als Industriekaufmann begonnen und arbeitete



danach als Redakteur bei der *Main-Post*. Für die CSU saß er von 1969 bis 1990 im Bundestag. Seine Sternstunde kam 1984, als er den Ausschuss zur Untersuchung der Kießling-Affäre leitete: Verteidigungs-

minister Manfred Wörner (CDU) hatte General Günter Kießling in den Ruhestand geschickt, weil der ein Sicherheitsrisiko sei – er sei homosexuell und damit erpressbar. Biehle leitete den Ausschuss sachlich und politisch neutral, was besonders Wörner, dem späteren Nato-Generalsekretär, missfiel. Biehle wäre gern Verteidigungsminister geworden, aber das hatte er sich damit verbaut. So wurde er am Ende (1990 bis 1995) – ein guter – Wehrbeauftragter. Alfred Biehle starb am 29. Oktober in Karlstadt. gs

KLAUS KREUZEDER, 64

Das Musizieren auf Blasinstrumenten war für den an Kinderlähmung erkrankten Jungen zunächst vor allem Therapie: Er sollte damit seine Atemmuskulatur stärken. Aber schon bald spürte der Apothekersohn aus Franken darüber hinaus eine große Leidenschaft für das Saxofon.



Eine Begegnung mit Stevie Wonder wurde für ihn zum Schlüsselerlebnis. Kreuzeder Auftritte, ob bei Udo Lindenberg, Gianna Nannini, Al Di Meola und Sting, machten den gefühlvollen Künstler, der auch das seltene Sopraninosaxofon beherrschte, weit über den Jazz hinaus bekannt. Trotz mehrerer lebensbedrohender Krankheiten betitelt er an den Rollstuhl gefesselte Kreuzeder seine Autobiografie mit „Glück gehabt“ (2010), schaffte er doch immer ein Comeback. Darüber hinaus gehörte er unter anderem zum Gründungsbeirat des Deutschen Rock & Pop Musikerverbandes und machte sich für die Rechte von Behinderten stark. Klaus Kreuzeder starb am 3. November in München. kle